

Bildung first

VON ULRICH
SCHÜRENKRÄMER

Als eine der reichsten Volkswirtschaften der Welt verfügt Deutschland über keine Bodenschätze, keine Erdöl- oder riesigen Gasvorkommen, keine Edelmetall-Vorkommen oder seltenen Erden. Der heutige Wohlstand wurde auch nicht durch Kolonialisierung geschaffen, sondern durch hohe Leistungsbereitschaft, harte Arbeit, fleißige Hände und kluge Köpfe, also im Wesentlichen durch menschliches Vermögen oder, wie man im Angelsächsischen durchaus wohlmeinend sagt, mit human capital.

Auch wenn dieser Begriff in Deutschland weniger geschätzt wird, erscheint die allgemeine Einstellung zu Einkommen und Arbeit heute kapitalistisch und auf den günstigen Output fokussiert. Mit Forderungen nach zweistelligen Lohn- und Gehaltssteigerungen oder nach der Vier-Tage-Woche mag der Einzelne vielleicht kurzfristig eine günstige Balance finden, allgemein jedoch irrt die Gesellschaft mit einer gefährlichen Lohn-Preis-Spirale und Ausweitung des Fachkräftemangels auf Abwegen, ganz abgesehen davon, dass der Einzelne sich Sorge um seine teuerste Lebenszeit im Rentenalter machen müsste. So lässt sich Zukunft nachhaltig und langfristig nicht gestalten. Es besteht die große Gefahr, an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren und an Wohlstand einzubüßen. Laut einer jüngsten Umfrage der Wirtschaftsjunioren Deutschlands unter ihren knapp 10.000 Mitgliedern gaben 65 Prozent der Befragten an, „pessimistisch“ oder sogar „sehr pessimistisch“ zu sein. Schon vor Jahren hat Guido Westerwelle gewarnt: „Wer dem Volk anstrengungslosen Wohlstand verspricht, lädt zu spätrömischer Dekadenz ein. An einem solchen Denken kann Deutschland scheitern.“

Für nachhaltigen Vermögensaufbau ist vielmehr input-orientiertes Handeln nötig. Zum einen brauchen wir ein neues Anspruchsniveau und angemessenes Verständnis von Arbeit. Arbeit ist für den Menschen Ausdruck seiner Selbstwirksamkeit und Mittel zur Selbstverwirklichung, sie soll Freude machen und Sinn stiften. Die Würde des Menschen – „ist doch der Mensch zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fluge“ wie Papst Pius XI. betont (QA 61) – zeigt sich in dem Versuch, durch Arbeit und Geisteskraft sein Leben reicher zu entfalten. Auch müssen wir überbordende Bürokratie verschlanken, damit Unternehmertum wieder Freude macht und sich entfalten kann. Zum anderen müssen wir in der Breite Talente entwickeln und jedem einzelnen Individuum zur bestmöglichen Entfaltung verhelfen. Wir brauchen eine Bildung, die der Digitalisierung standhält und den Menschen genau die Fähigkeiten vermittelt, die nicht durch Künstliche Intelligenz ersetzt werden können. Wir brauchen eine Bildungsoffensive und Politiker, die nicht an den Worten in der medienwirksamen Eigendarstellung an Eliteuniversitäten, sondern an ihren Taten für Grundschulen, Kindergärten und Kitas und für die frühkindliche Bildung gemessen werden. Wir müssen Bildung zur obersten Maxime machen, sie ist erste und wichtigste Voraussetzung für ein Leben in Wohlstand und Frieden.



Der Autor ist Managing Director der Machlaan GmbH, München und Koordinator für Deutschland der päpstlichen Stiftung Centesimus Annus Pro Pontifice, Vatikan. Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle.